

Best-Practice Beispiele aus der KiTa

Inhalt

Peer-Education in der Kita.....	2
Digitale Medien: Sensible KiTa-Kinder aktivieren.....	4
Von Tabletführerschein bis hin zur Info-Tabletbox	6
Einsatz von Tablets in der Montessori.....	10
Unser schönster Weihnachtsbaum.....	13
Wie Hexen über Häuser fliegen.....	15
„Da ist ja ein Elefant in unserer Gruppe“	17
Inspirationen und Sprachanlässe für zu Hause	19
CD-Führerschein für KiTa-Kinder	22
Die Suche nach dem Leben unter der Erde	24
Digitale Mäusebande.....	27
Digitaler Sankt Martinszug ermöglicht gemeinsames Laternenfest.....	29
Ostergrüße per Video.....	31
„Hast du mir auf den Kopf gemacht?“	33
Bilder laufen lassen	35
Achtung, die Polizei kommt	38
Foto ab	41
Filme mit der GoPro	43
Von Schach über Frösche zu Vulkanen	45
Ostergruß aus dem Webcam-Brutkasten	47
Bilderbücher PLUS.....	50

Ansprechpartnerin

Euregionales Medienzentrum

Jessica Szkodzinski

stellv. fachliche Leitung und Fachkraft für Medienbildung

Talstraße 2 (Depot)

52068 Aachen

Tel.: 0241 510-2212

Jessica.szkodzinski@mail.aachen.de

www.medienzentrum-aachen.de

Medienverbund aus

Ostbelgien
Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

**StädteRegion
Aachen**

stadt aachen

Peer-Education in der Kita

Februar 2023

Bei den Nachbesprechungen der letzten Qualifizierungen zur medienkompetenten Kita ist den Erzieher*innen nach dem Geräteverleih und bei der Nutzung der Tablets im Kitaalltag eine Sache besonders aufgefallen. Die Erzieher*innen haben zu ihrem Erstaunen bemerkt, dass sich die Kinder sehr häufig gegenseitig Dinge am Tablet zeigen, sich unterstützen und helfen. Denn der erste Weg ging nicht zum*zur Erzieher*in, wenn sich der Blitz der Kamera oder die Töne in der Bilderbuch-App nicht einschalten ließen.

Die Kinder sind bei der Nutzung des Tablets eine sehr heterogene Gruppe im Hinblick auf ihre Kenntnisse zur Tabletnutzung. Frau Schwartz aus der „pro futura Kita St. Johann Baptist“ in Aachen schildert, dass es Kinder gäbe, die eine sehr hohe Bedienkompetenz aufweisen und andere, die weniger vertraut sind mit den digitalen Inhalten des Tablets. In den meisten Fällen wissen Kleinkinder aber bereits über die gängigen Wischfunktionen und die Handhabung eines Bildschirms Bescheid. Handlungen, wie zum Beispiel das Fotografieren oder Telefonieren mit dem Smartphone, werden von den Kindern früh nachgeahmt und finden somit auch im Kitaalltag ihren Platz.

„Durch uns als Vorbilder sehen die Kinder, dass das Tablet mehr kann als nur Videos abspielen und unterhalten. Das Tablet wird zur Problemlösung als Werkzeug eingesetzt und die Kinder bauen auf die Kenntnisse von anderen Kindern – egal ob älter oder jünger – auf“, so Frau Schwartz. In der Kita St. Johann fielen schnell die Worte Peer Education unter den Kleinsten. Das Konzept der Peer-Education geht davon aus, dass Peers einen besonders großen Einfluss auf Gleichaltrige haben. Peers wird daher eine zentrale Bedeutung zugewiesen, da sie für andere als Bezugs- und Orientierungspunkte fungieren. Voraussetzung dafür ist allerdings die Freiwilligkeit, also das Kinder zwanglos sind und von alleine Hilfe bei anderen Kindern suchen bzw. ihre Hilfe anbieten.

Durch die Qualifizierung „Medienkompetenten Kita“ wird ein Angebot gegenseitiger Unterstützung und Hilfe durch Gleichaltrige aufgebaut. Die Gruppenleitung Frau Schwartz bestätigt ebenfalls: „Auf Augenhöhe lernt es sich leichter! Lernen Kinder mit- und voneinander, erschließen sie sich Fähigkeiten und Wissen besser. Das haben wir im Team selbst bei der Schulung festgestellt“. Frau Schwartz wünscht sich für Ihre Einrichtung auch mindestens zwei Geräte, die alltagsintegriert in der Kita genutzt werden sollen.

„Medienscouts“ in der Kita

Es lassen sich demnach Parallelen zu dem NRW-weiten Qualifizierungsprogramm der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) „Medienscouts NRW“ feststellen. Das Euregionale Medienzentrum ist der zentrale Ansprechpartner für das Projekt in der Region und koordiniert dessen Umsetzung vor Ort. Das Projekt ist eine Bildungsinitiative zur Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen. Dabei wird eine Schülergruppe im Umgang mit Medien qualifiziert, um anschließend selbst als Referenten für ihre Peer-Group zu agieren und Mitschüler bei medienbezogenen Fragen und Problemen zu unterstützen. Bisher wird dieses Projekt allerdings nur in Schulen angeboten, der frühkindliche Bereich wurde noch nicht mitgedacht.



Daniel bereitet die Tablets vor © Kita St. Marien

Kinder profitieren von der Eigenmotivation der Erzieher*in

Daniel ist Erzieher in der Kita St. Marien in Würselen und nutzte den geliehenen Tabletkoffer nach der Schulung sehr gerne mit einzelnen Kindern und lebte das Motto „einfach mal machen“: „Man muss sich auch einfach mal die Zeit nehmen und es ausprobieren“. Daniel war hellauf begeistert, als er erfuhr, dass sich seine Kita im Umgang mit Tablets schulen lassen will. Durch seine Eigenmotivation begeisterte er die Kinder sofort und so erklärten sich einige Kinder von alleine als „Tabletprofis“. „Da ich schnell gemerkt habe, dass sich ein paar Kinder so gut mit dem Gerät auskennen, habe ich diese direkt eingebunden. Sie standen den anderen Kindern mit Rat und Tat zur Seite“, so Daniel. Dem Erzieher machte es besonders Spaß zu zusehen, wie die Kinder dank der Technik über sich hinauswuchsen und sich gegenseitig halfen und unterstützten.

Digitale Medien:

Sensible Kita-Kinder aktivieren

Januar 2023

Digitale Medien können unzählige Erfahrungsräume für Kinder schaffen und sie in ihrer kognitiven wie auch sozialen Entwicklung stärken. Dabei ist es allerdings wichtig, dass die Geräte nicht zur reinen Beschäftigung und Unterhaltung genutzt, sondern mit Bildungsthemen verknüpft werden.

Dank digitaler Medien können Sprachanlässe geschaffen, Naturphänomene entdeckt und kreative Gruppenprojekte umgesetzt und dokumentiert werden. Im Fokus stehen dabei immer die Kinder selbst und nicht die Geräte.

Das Ziel früher Medienbildung im frühkindlichen Bereich ist das verantwortungsvolle Einschätzen der Mensch-Medien-Interaktion und das entwicklungsfördernde Einsetzen digitaler Medien. In der Qualifizierung zur „medienkompetenten Kita“ des Euregionalen Medienzentrums lernen Erzieher*innen das Tablet als pädagogisches Werkzeug kennen und entdecken gemeinsam mit den Kindern die digitale Welt.

Neue Einblicke und Perspektiven ermöglichen neue Sichtweisen



Ein Blick in die Fortbildung Digitale Medien und sensible Kinder © Euregionales Medienzentrum

Die Erzieher*innen der Kita St. Marien in Würselen berichteten nach der Qualifizierung, dass sie die Kinder von einer ganz anderen Seite kennenlernen durften. Die eher sensiblen Kinder, die im Kitaalltag etwas ruhiger und zurückhaltender sind, kamen bei dem Einsatz der Tablets mehr aus sich heraus und waren den Erzieher*innen und anderen Kindern gegenüber aufgeschlossener, berichtete die Leiterin Stefanie Jakob. „Beim Umgang mit

dem neuen digitalen Medium in der Kita fiel auf, dass einige Kinder, die sonst schwer für neue Projekte zu begeistern sind, gar keine Berührungspunkte mit der Technik hatten“, sagte Jakob.

Es hätte Kinder gegeben, die viel selbstsicherer und mutiger agierten, sobald sie das Tablet nutzen durften. Das Interesse der Kinder könne zum einen mit einer allgemeinen Technikbegeisterung einher gehen. Zum anderen sind den Kindern die digitalen Medien häufig bereits von Zuhause sehr vertraut. So unterschiedlich die Persönlichkeiten der Kinder sein mögen, so unterschiedlich ist auch ihr Zugang zu digitalen Medien. Die Kita, als erstes Glied in der Bildungskette, kann Kindern einen gleichberechtigten Zugang zu Medien ermöglichen und ihnen helfen, die Medien als Werkzeuge kennenzulernen.

Kinder blühen durch digitale Medien auf

Es gäbe demnach Kindergartenkinder, so Stefanie Jakob, die eher eine ruhigere Persönlichkeit haben und in ihrem Erscheinungsbild eher unauffällig sind. Das geht oft mit einer eher skeptischeren Haltung gegenüber neuen Projekten einher. Dass diese Kinder allerdings gerade durch digitale Medien aufblühen und in ihren Fähigkeiten gestärkt werden, hat die Leiterin der Kita St. Marien in Würselen sehr positiv überrascht und ihren Wunsch des pädagogischen Einsatzes von Tablets in ihrer Kita bekräftigt.

Die Kita-Leiterin Jakob stellte fest: „Alle Erzieher*innen und alle Kinder haben durch den Einsatz der Tablets viele neue tolle Erfahrungen sammeln können.“ Mit Hilfe der App „Fietes Zoo“ wurden die individuellen Bastelideen der Kinder digital zusammengeführt. Die Zusammenstellung der einzelnen Tiere in einer App stärkte das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Äußerst beliebt bei den Kindern war ebenfalls die kreative Mal-App „Tux Paint“. Die Kinder konnten mit ihren Fingern oder mithilfe eines Tabletstifts in Wachmalstift-Optik kreative Bilder erstellen, Traumwelten erschaffen oder Mandalas entwerfen. Der Fantasie der Kinder sind dabei keine Grenzen gesetzt.



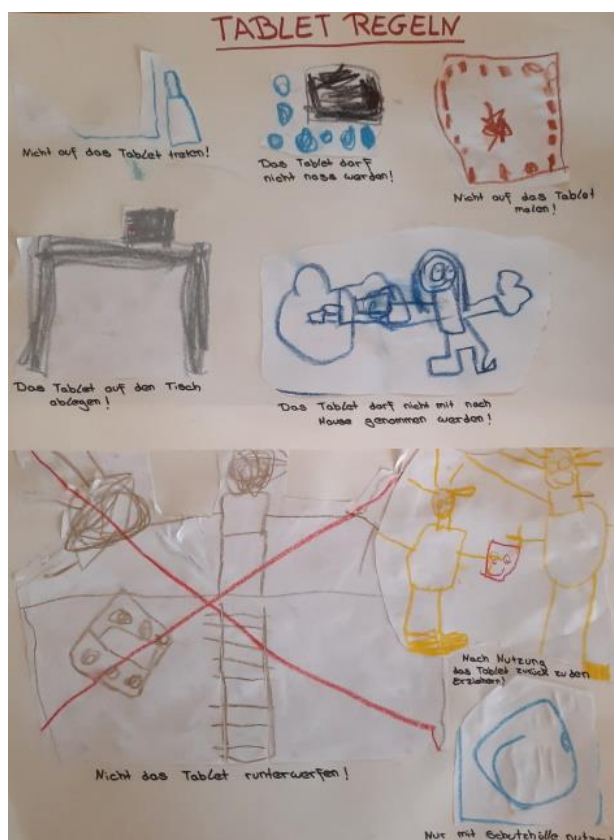
Die Ergebnisse können sich sehen lassen © Euregionales Medienzentrum

Von Tabletführerschein bis hin zur Info-Tabletbox

März 2022

In der Aachener Kita Alfons-Gerson-Straße steht seit Ende 2020 eine Tabletbox. Das ist eine aus Pappkarton gebastelte Box, in der sich neben diversen Materialien unter anderem auch von Kindern gemalte Regeln bezüglich eines verantwortungsvollen Umganges mit einem Tablet befinden. So darf dieses zum Beispiel weder auf dem Boden liegenbleiben, noch nass werden oder gar in den eigenen Rucksack eingepackt werden. Und die jungen Nutzer*innen müssen dieses unbedingt immer am Ende des Einsatzes ihren Erzieher*innen zurückgeben.

„Diese Regeln haben unsere Vorschulkinder aus dem letzten Jahr selbst entwickelt“, berichtet Erzieherin Anja Paffen: „Auch die Idee mit der Tabletbox kam von ihnen. So konnte deren Wissen als erste Tablet-Experten nachhaltig in unserer Kita gesichert werden.“ In der Tabletbox befinden sich weiterhin Symbole von Apps, mit denen die Vorschulgruppe bestehend aus fünf Jungen viel gearbeitet haben. Erzieherin Paffen war es dabei wichtig, dass die Kinder nicht einfach nur die Apps und deren Funktionen beherrschen, sondern sich auch selbstständig geeignete Anwendungen hierfür im Kitaalltag suchen. „Dabei kamen phantastische Sachen raus“, schwärmt sie.



Die Regeln im Umgang mit Tablets © Anja Paffen

Inspiriert durch die medienkompetente Kitaschulung des Euregionalen Medienzentrums und dem allgemein sehr hohen Interesse der Kinder an dem Medium Tablet hatte sich die Gruppenleiterin mit den fünf angehenden Schulkindern auf eine spannende Reise begeben. „Ich war ehrlich gesagt vor der Schulung etwas skeptisch bezüglich Tablets in der Kita gewesen“, gesteht Paffen. Doch mittlerweile sei sie davon überzeugt, dass die Arbeit mit Tablets den Kitaalltag und auch die Entwicklung der Kinder mit solchen Geräten bereichert – wenn Kinder und Erzieher*innen wissen wie.

Die Erfahrungen und das passende Know-How hat das junge Expertenteam immer wieder mit voller Engagement an die anderen Kitakinder und selbst an die Erzieher*innen weitergegeben, so dass diesen neben der Tabletbox weiterhin viele Ideen für einen kreativen und verantwortungsvollen Einsatz eines Tablets zur Verfügung stehen. Erzieherin Paffen selbst hatte ihre Erfahrungen mit den Tablet-Experten in einem Workshop am BK Stolberg an angehende Erzieher*innen weitergegeben.



© Anja Paffen

Apps für den Kitaalltag

Ganz nach dem Motto von Frau Paffen fanden die kleinen Tablet-Experten immer wieder passende Apps, um ihren Kitaalltag selbstständig zu bereichern.

So hatten sich die Jungs zum Beispiel beim Bauen im Zeitraffer gefilmt und konnten hinterher die einzelnen Schritte noch einmal nachverfolgen. Auch hatten sie sich gegenseitig in slowmotion beim Springen gefilmt, um den Bewegungsablauf genauer zu studieren. Als das Thema Weltraum gerade in der Kitagruppe aktuell war, kamen die jungen Medienschaffenden sofort auf die Idee, ihre Rakete dank der GreenScreen-App „wirklich“ ins Weltraum schicken zu lassen.

Etwas, an das sich die Erzieherin auch noch sehr gerne zurückerinnert, ist die Nutzung der FieteZoo-App. „Diese haben wir genutzt, um das Thema Emotionen zu besprechen. Die Kinder machten Bilder oder Fotos von traurigen und fröhlichen Gesichtern sowie von anderen Gefühlsausdrücken und hinterlegten diese hinterher mit passenden Geräuschen.“



Der Tablet-Führerschein für die Kinder © Anja Paffen

Bei all diesen Aktionen stand nie das Tablet selbst im Vordergrund, sondern immer das von den Kindern angestrebte Ziel. Dadurch war das digitale Medium zwar irgendwie immer dabei, aber kam nur zum Einsatz, wenn dieses auch wirklich benötigt wurde. Am Ende des Kitajahres schaute sich die Gruppe bei Popcorn und Kinofeeling noch einmal alles an, was sie in diesem einen Jahr mit dem Tablet alles Kreatives geschaffen hatten.

Tabletführerschein

Bevor die Vorschulgruppe allerdings mit den Tablets verschiedene Sachen ausprobierte, hatten die Kinder und ihre Erzieherin erst einmal alle Erfahrungen mit einem solchen mobilen Gerät gesammelt. Dabei stellte sich heraus, dass die Jungengruppe dieses ausschließlich für das Anschauen von Filmen und für Computerspiele kannte. Erzieherin Paffen wollte ihnen daher zeigen, wie sie dieses Gerät auch als kreatives Werkzeug nutzen können.

Nach der Vorstellung einiger Apps war den Kindern aber wichtig, dass sie vor der eigenständigen Nutzung zuerst einen Tablet-Führerschein machen möchten und begaben sich gemeinsam an einen Kriterienkatalog dafür.

Neben der Beherrschung des Regelwerkes wollten sie auch einfache Bedienungen eigenständig können – wie etwa das Tablet ein- und ausstellen – sowie verschiedene Symbole von sinnvollen Apps kennen. Nur wenn sie all diese Sachen erfüllen, sollten sie den Tablet-Führerschein erhalten. Die Gruppe unterstützte sich aber stets gegenseitig, so dass am Ende alle Fünf den Ausweis stolz in der Hand hielten. Darüber hinaus erhielten sie auch eine Urkunde, auf der die einzelnen Kriterien nach erfolgreicher Überprüfung abgehakt worden waren.

Erzieherin Paffen macht deutlich, dass diese Auszeichnung für die Kinder sehr wichtig war und empfiehlt eine solche auch für andere Kinder weiter. Nicht nur hatte sich jedes ihrer Expertenkinder abschließend mit Tablet, Urkunde und Ausweis fotografieren lassen, sondern präsentierte diese auch voller Freude seinen Eltern beim Abholen am Kitaeingang. Ihren neu errungenen Schatz - den Führerschein - behielten die Jungen teilweise noch Wochen in ihrer Hosentasche und haben diesen immer wieder gerne vorgezeigt.

Einsatz von Tablets in der Montessori

März 2022

Freiarbeit, individuelles Lernen und Ganzheitlichkeit – dies sind einige der wesentlichen Kriterien der Montessoripädagogik und finden sich auch in den speziellen Materialien wieder. Schon Kindergartenkinder bekommen solche Materialien in einer vorbereiteten und strukturierten Umgebung zur Verfügung gestellt, in der die jungen Menschen nach eigenem Interesse die unterschiedlichen Sachen selbstständig erleben und ausprobieren können. Ganz nach Maria Montessoris Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

In dem Würselener Montessori-Familienzentrum „Klatschmohn“ wurde das Materialangebot im Sommer 2020 nun um eine Tabletstation erweitert. Leiterin Engels-Maaßen stellt klar: „Dieses Angebot wird in unserer Kita als eine Ergänzung und nicht als Ersetzung bestehender Sinneswahrnehmungen und anderer wichtiger Erlebnisse verstanden.“ Doch die Welt lebe eben davon, dass wir vielfältig sind, findet die Montessori-Expertin: „Daher war es uns auch so wichtig, unseren Kita-Kindern vielfältige Erlebnisse zu ermöglichen und sie so auf diese komplexe Welt bestmöglich vorzubereiten. Und digitale Medien sind nun einmal ein essentieller Teil davon.“



Digitale Medien in der Montessori-Kita © Kita Klatschmohn

Einführung des neuen Materials „Montessori-App“

Den Mädchen und Jungen der Kita Klatschmohn wurde das Material „Tablet mit Montessori-App“ wie jedes andere neue Material vorab vorgestellt, bevor dieses fest ins allgemeine Angebot verankert wurde. Demnach gelten für die Nutzung der Tablets auch die gleichen Regeln wie für die anderen Materialien:

Die Kinder erhalten täglich ein Körbchen, welches sie mit jeweils einem Bild pro erarbeiteter Station befüllen. Jedes Material dürfen sie dabei nur einmal nutzen und sich ausschließlich für eine bestimmte Zeit damit beschäftigen. Eieruhren stehen an jeder Station für die zeitliche Orientierung zur Verfügung. „Da die Kinder diesen Ablauf bereits kennen, hat die zeitliche Begrenzung auch an der Tabletstation von Anfang an sehr gut funktioniert“, so Engels-Maaßen.



Die Tablet-Station © Kita Klatschmohn

Die Kita Klatschmohn verwendet vier Teile aus der Montessori Vorschul App, die sie erst einmal für ein Jahr gekauft hat. „Eine Aufgabe ist zum Beispiel, dass die blau-roten Stangen gezählt werden und in der App angemalt werden“, erklärt die Kita-Leitung. Aufgrund des Erfolges bei den Vorschulkindern strebt die Kita an, das App-Angebot auch zukünftig wieder zu erwerben.

Neben der Montessori-Lernapp in der Kita kommt das Tablet aber auch für andere Zwecke zum Einsatz. So ist dieses ein gern genutztes Werkzeug im Außengelände oder bei Ausflügen, um die Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden. Vertiefend kommen hier situativ auch die Wachstumspuzzles von Rolf zum Einsatz, die in Kombination mit der passenden App den kleinen Forscherinnen und Forschern die abgebildeten Tiere über ein Video in der Realwelt zeigen.



Über den Einsatz der Tablets wurden vorab die Eltern informiert © Kita Klatschmohn

Eltern von Anfang an mit ins Boot geholt

Der Leitung der Montessori-Kita war es ein großes Anliegen, die Eltern von Anfang an über das neue Material „Tablet“ zu informieren und diese mit einzubeziehen. Aufgrund der verschärften Coronaregel-Zeiten fand die Information jedoch ausschließlich per Mail statt. „Allerdings hatten wir auch das Angebot gemacht, im bilateralen Gespräch gezielte Fragen zu beantworten. Diese Treffen wurden zudem dafür genutzt, um zweifelnde Eltern die Materialien auch einmal selbst ausprobieren zu lassen“, berichtet Engels-Maaßen: „Oft hatten sich die Eltern den Einsatz der Tabletstation ganz anders vorgestellt, als dieser tatsächlich in der Kita gelebt wird: nämlich pädagogisch und nicht als bloßes Abstellen der Kinder vor einem Bildschirm.“

Unser schönster Weihnachtsbaum

Februar 2022



Materialien für den Weihnachtsfilm © Gereon Hillen

Das Weihnachtsfest ist für Kinder eine wichtige Tradition. Unter anderem bietet ihnen ein solches Fest durch seine alljährliche Wiederholung neben der schon ohnehin großen Vorfreude an das Fest auch ein hohes Maß an Sicherheit und Orientierung.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass Kinder ihre Erfahrungen und Vorstellungen mit diesem besonderen Ereignis gerne in kreative Projekte einfließen lassen und folglich auch verarbeiten. Ein Beispiel hierfür ist ein Filmprojekt der Kita-Gruppe von Erzieher Gereon Hillen aus der Aachener Kita „Schagenstraße 61“.

Im Rahmen eines Fortbildungsangebots erhielt die Kita Ende November 2021 Verleih-Tablets vom Euregionalen Medienzentrum. Nachdem der Pädagoge den 3-6-Jährigen die Möglichkeit des Filmedrehens mit Tablets vorgestellt hatte, lief alles wie von selbst. „Ein Mädchen berichtete Anfang Dezember im Morgenkreis, dass sie am Wochenende mit ihrer Familie den Weihnachtsbaum geschmückt habe“, so Hillen: „Darauf schlug ein anderes Kind vor, dass man ja einen Film über den schönsten Weihnachtsbaum drehen könnte“.

Gesagt getan! Am Ende entstand ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für die Eltern der Kita: ein selbstgedrehter Trickfilm mit dem Namen „Unser schönster Weihnachtsbaum“.

Vom Drehbuch zum Film

Bevor die Kinder überhaupt zur Tat schreiten konnten, setzten sie sich erst einmal mit ihrem Gruppenleiter an das Drehbuch. Dabei kam heraus, dass die jungen Kreativschaffenden ganz genaue Vorstellungen davon hatten, was im Film dargestellt werden sollte und wie.

Unter anderem war ihnen sehr wichtig, den Weg des Weihnachtsbaumes vom Wald ins Haus abzubilden. „Nicht nur mussten wir hierfür erst einmal eine Schneelandschaft mit anderen Bäumen basteln“, berichtet Hillen: „Auch mussten wir uns überlegen, wie wir den Akt des Baumfällens umsetzen können.“ Trickfilme bestehen aus vielen sich nur im Detail unterscheidenden, aneinander gereihten Bildern. Damit der angesägte Baum aber nicht sprunghaft fällt, hatten die Kinder diesen daher an einen dünnen Faden gebunden und den Baum bei jedem weiteren Bild ein kleines Stück mehr runtergelassen. So sah es hinterher wirklich aus, als ob dieser nur langsam fällt. „Die Idee mit dem Faden zeigt, dass das Filmedrehen neben Kreativität noch viel mehr bei den Kindern fördert, wie etwa das Problemlösen“, erklärt der Erzieher stolz.

Auch sollte der Film einen Vorspann haben, in dem der Titel des Filmes eingeblendet wird.

Und während die Kinder für den Film selbst keinen Ton haben wollten, sollte dafür zum Schluss als Überraschung für die Eltern das eingesungene Lied „Wir wünschen euch frohe Weihnacht“ erklingen. „Jedes Detail in diesem Film wurde wirklich bewusst und mit viel Liebe von den Mädchen und Jungen entschieden“, erklärt der Kita-Erzieher lachend.



Hier entsteht ein richtiger Film © Gereon Hillen

Doch es gab auch eine goldene Regel: da die Kulisse nur in Mitten des Gruppenraumes stehen konnte, durfte diese keiner bis Abschluss des Filmes anfassen. Denn die Kinder erfuhren schnell, dass jedes Verrückten Auswirkungen auf eine fließende Bewegung der Figuren und Gegenstände haben würde. Dies wollten alle unbedingt vermeiden.

Krönender Jahresabschluss

Die städtische Kita Schagenstraße ist 2021 mit einer kleinen Filmvorführung zum Thema „Unser schönster Weihnachtsbaum“ in die Festtage gestartet. Doch bevor die Kita-Türen letztlich ganz geschlossen wurden, erhielten alle Eltern noch schnell als kleine Weihnachts-Überraschung diesen selbstgedrehten Film für Zuhause. Mal schauen, auf welche Ideen die Kinder im kommenden Jahr so alles kommen.

Wie Hexen über Häuser fliegen

Januar 2022

Kinder bringen oft Wünsche und Erfahrungen mit in die Kita, die durch Ereignisse aus ihrem Alltag ausgelöst wurden. So auch dieses Jahr zu Halloween bei den Kindern der katholischen Kita „Herz-Jesu“ in Alsdorf. „Es wäre so cool, auch einmal wie eine Hexe auf einem Besen zu fliegen“, ertönt es aus der Gruppe von Mareike Feiertag. „Dass das im wahren Leben nicht möglich ist, war allen schnell klar“, berichtet die Erzieherin: „Doch als ich den Kindern mitteilte, dass wir zumindest ein Foto von ihnen machen könnten, auf dem es so aussieht, als ob sie fliegen können, waren alle sofort Feuer und Flamme.“



Mit Filmen zaubern © Kita Herz Jesu Alsdorf

Auslöser der Idee kam durch Schulung

In der medienkompetenten Kita-Schulung des Euregionalen Medienzentrums hatten Erzieherin Feiertag und ihre Kolleginnen selber mit viel Freude die GreenScreenApp erforscht und kreativ neue Welten geschaffen. So jagte zum Beispiel augenscheinlich ein übergroßes Dino-Schleichtier die pädagogischen Fachkräfte. Feiertag gibt zu: „Das eigene Ausprobieren und Erleben dieser App hatte mich nicht nur auf die Idee gebracht, mit den Kindern nun die App für ihr Hexenprojekt zu nutzen, sondern mir auch im Vorfeld die nötige Sicherheit für die Umsetzung gegeben.“

Das Kita-GreenScreen-Studio

Die Gruppenleiterin stellte zu allererst ihren Mädchen und Jungen das Tablet mit der entsprechenden App vor, dank welcher sie ihr „Fliegendes Hexen“-Foto machen könnten. Zudem würden die kleinen Kreativschaffenden hierfür auch einen grünen Hintergrund benötigen.

Gesagt getan. Gemeinsam bauten Groß und Klein die folgenden Stunden das Setting bestehend aus einem Stuhl vor einer grünen Wand und dem Tablet als Kamera gegenüber auf. Im Anschluss begann eine Kombination aus Theater, Shooting und Magie.

Jedes Kind durfte sich nacheinander als Hexe verkleiden und in seiner neuen Gestalt nach vorne auf den Stuhl kommen. „Die Kinder waren teilweise ganz in ihrer Rolle als Hexe vertieft, als sie nach vorne verkleidet kamen“, erzählt Feiertag begeistert.



Fliegen vor dem Greenscreen © Kita Herz Jesu Alsdorf

Der Rest der Gruppe wechselte sich mit dem Fotografieren ab. Sobald das Bild im Kasten war, durfte das jeweilige Hexenkind noch in Kostüm das Foto begutachten und selbst in der GreenScreenApp entscheiden, ob es auf dem entstehenden neuen Foto ganz groß oder klein ist, wo es sich über die Häuser positionieren möchte und in welche Richtung es fliegen soll.

Abschließend wurden die Fotos ausgedruckt und für einige Wochen in der Eingangshalle der Kita aufgehangen. Mittlerweile ist die Halloween-Zeit jedoch rum, doch die Fotos bleiben. Sie sind sicher in die Portfolio-Mappen der Kinder gewandert, so dass sich diese noch lange daran erfreuen können.

Tipps für den Einsatz der GreenScreenApp in Kitas

Erzieherin Feiertag macht deutlich, dass die App kein Hexenwerk sei, dass man diese jedoch im Vorhinein selber einmal ausprobiert haben sollte. Die Bedienung des Auslöseknopfes und das Entscheiden der Position der einzelnen neu zusammengesetzten Bildteile können die Kinder selber machen. Die Fertigstellung der Bilder in der App sollte aber unter Anleitung der Erwachsenen durchgeführt werden.

„Und nicht vergessen: Auch das grüne Tuch spielt eine wichtige Rolle“, so die GreenScreen-Expertin: „Dieses sollte wenn möglich keine Falten haben. Ansonsten wirft es im Bild ungewollte Schatten.“ Ansonsten sei die Realisierung aber sehr einfach und habe den Kindern extrem viel Spaß gemacht.

Durch dieses situationsinitiierte Projekt haben die Kinder nicht nur eine neue kreative Methode für das Schaffen (neuer) Welten kennengelernt, sondern durch die Durchführung eines GreenScreen-Effektes mithilfe eines Tablets auch ihre Medienkompetenz erweitert.

„Da ist ja ein Elefant in unserer Gruppe“

Dezember 2021

Im bilingualen Montessori-Kindergarten Vincerola in Aachen findet täglich die 30-minütige „circle time“ auf Englisch statt. Heute steht das Thema Tiere an. Hierfür hat Erzieherin Alicia Amancro etwas ganz Besonderes mitgebracht: ein Tablet und die interaktiven *augmented reality* (AR)- Karten von MySmartFlash.

„Oh, da ist ja ein Elefant in unserer Gruppe“, ertönt es staunend aus der Gruppe, als die Englischlehrerin das Tablet über eine Karte mit dem Elefantenmotiv hält.

Karten zur Sprachförderung

Doch nicht nur die Tiere auf den Karten scheinen plötzlich in der durch das Tablet zu beobachtenden Umgebung aufzutauchen. Gleichzeitig spricht auch eine angenehme Stimme den entsprechenden Tiernamen laut aus. Die App stellt hierfür elf verschiedene Sprachen bereit. „Das ist insbesondere für unsere jüngsten Kinder ganz toll, da die Verknüpfung von Bild und Wort ihnen beim Erlangen des Wortschatzes in Englisch und Deutsch hilft“, erklärt die englischsprachige Erzieherin begeistert.



Augmented Reality in der Kita © Kita Vincerola

Einführung der Karten mit dem Tablet

Bevor Amancro jedoch das Tablet hervorgeholt und damit die Tiere in der App zum Leben hat erwecken lassen, hat sich die Gruppe zuerst die Tiere auf den Karten angeschaut. So wurde schnell klar, welche Tiere die Mädchen und Jungen schon kannten, welche sie besonders mochten und was sie bereits über diese wissen. Erst in einem weiteren Schritt ließ die Erzieherin die beliebtesten Tiere mithilfe des Tablets sich durch den Gruppenraum bewegen.

Das Prinzip von *augmented reality* – der Verknüpfung von Digitalem und Realem – haben die Kinder somit spielend und faszinierend über diese Aktivität kennengelernt, und das von ganz alleine. „Die Kinder waren

wirklich sehr überrascht, als sie auf einmal feststellten, dass der Panda, die Giraffe oder auch der Elefant neben den Kindern auf der anderen Seite des Tablets zu sehen waren“, berichtet Amancio schmunzelnd: „Danach entschieden sie mit Begeisterung selber, wo genau die weiteren Tiere erscheinen sollten.“

Während die Erzieherin das Tablet für die Kleineren über deren ausgewählte Tierkarten hielt, durften die älteren Kindergartenkinder sich mit dem Tablet alleine auf den Weg machen.

Weitere Möglichkeit: Kreativförderung

Die zu den MySmartFlash-Karten dazugehörige kostenlose App erlaubt auch, Fotos von den digitalen Tieren in der realen Welt zu machen. Somit können Kinder nicht nur fotografisch kreativ werden, sondern auch zu dem entstandenen Motiv eigene Geschichten erfinden. Und ganz nebenbei erhalten sie als Erinnerung zum Abschluss auch noch ein Bild.



Auch Dinos schaukeln gerne! © Euregionales Medienzentrum

Inspirationen und Sprachanlässe für zu Hause

November 2021

Wie jede Kita in diesem Land, so stand auch die pro futura Sprach-Kita Arche Noah aus Aachen bei jedem weiteren Lockdown erneut vor der Herausforderung, über die Distanz hinweg mit Kindern und Eltern Kontakt zu halten. „Nicht nur, dass mir die Kinder gefehlt haben“, gesteht Erzieherin Katharina Schulte-Kubiza: „auch wollte ich ihnen mit vertrauter Stimme weiterhin deutsche Sprachmomente liefern. Denn in vielen unserer internationalen Familien wird zu Hause die jeweilige Muttersprache gesprochen.“

In der Kita gelingt die Förderung alltagsintegrierter Sprache insbesondere über den persönlichen Kontakt und den Dialog zwischen Kindern und Erzieher*innen. Wie dies auch kontaktlos gelingen kann, testete die eigens dreifache Mutter schließlich ab der 2. Lockdownphase intensiv aus. Gemeinsam mit den anderen Kolleg*innen gelang es, einen eigenen YouTube-Kanal zu erstellen, der nach und nach bestückt wurde. Als Ergebnis stand am Ende unter anderem eine kleine „Bobo-Bär“-Filmreihe auf dem YouTube Kanal der pro futura Kita Arche Noah Aachen.



Ein eigener YouTube-Kanal in der Kita © Kita Arche Noah

Botschaften und Zielgruppen der Bobo-Filme

Der Youtube-Kanal wurde verstärkt während des Lockdowns genutzt; es hatte sich sogar über die Zeit eine kleine Fangemeinde gebildet. Mit Öffnung der Kita nahmen die Klickzahlen jedoch rapide ab. „Dies zeigt, dass der YouTube-Kanal genau dafür genutzt wurde, wofür er gedacht war: Nähe in schwierigen Zeiten herzustellen“, erklärt die Erzieherin.

Im ersten Video bemalt Bobo einen Stein. Die Kinder hatten von der Kita einen Mitmach-Aufruf zum Steine bemalen per Brief bekommen. „Daran wollte ich anknüpfen“, so Schulte-Kubiza. Mit jedem weiteren entstandenen Video fielen der Erzieherin neue Themen ein. So nahm sie Bobo mit auf einen Fahrradausflug von der Kita bis zu einer Riesenrutsche und zu anderen Zielen in der nahen Umgebung. Selbst der Besuch in einem Testzentrum blieb dem Bären nicht erspart.



Bobo backt © Kita Arche Noah

„Als mir beim Backen tatsächlich ein Malheur passiert ist, hatte ich im ersten Moment überlegt, das Video noch einmal neu zu drehen“, so Schulte-Kubiza. Letztlich entschied sich die Filmschaffende dagegen. Denn sie wollte den Eltern damit auch die Botschaft geben, dass immer einmal etwas schief gehen kann. Das Wichtige sei nur, in solchen Momenten ruhig zu bleiben und eine Lösung zu finden.

Im Nachhinein betrachtet erscheinen die Bobo-Filme wie eine kindgerechte Chronik der Epidemie und ihrer Maßnahmen, ohne dass das Wort „Corona“ überhaupt genannt wird oder Erklärungsversuche abgegeben werden. Sie spiegeln diese besondere Zeit wider, machen Mut („Bobo hat immer Glück!“) und geben Anregungen für den Alltag.



Und Bobo macht Mut © Kita Arche Noah

Mangelnde Medienerfahrung kein Hindernis

Schulte-Kubiza schätzt sich selbst als nicht besonders medienaffin und medienkompetent ein. Jedoch war sie motiviert, für die Kita neue Wege ausprobieren, um ihre kleinen Sprachbotschaften in die Familien zu tragen. Für ihre Filme nutzte die Erzieherin auf dem Handy das Programm „scoompa“. Durch die Verwendung von Fotos und kleinen Videosequenzen war es für sie dabei einfacher, hinterher den eingesprochenen Text auf die Bilder anzupassen. Doch ohne die Hilfe ihres Sohnes beim Zusammenschneiden der Filme wäre Schulte-Kubiza laut eigener Aussage wahrscheinlich trotz einfacher Bedienung nicht weitergekommen.

Trotzdem fühlt sich die Erzieherin durch diese Erfahrung mittlerweile mit dem Drehen von Filmen sicherer und könnte sich durchaus vorstellen, in Zukunft selbst mit den Kita-Sprösslingen gemeinsam eigene Filme zu produzieren. „Dann würde ich jedoch einfachere Formate und Möglichkeiten nutzen. Alles andere würde den zeitlichen Rahmen unseres Kita-Alltags komplett sprengen“, lacht sie und denkt dabei wohl gerade an die vielen Stunden, die solch ein kleines Filmchen zur Herstellung benötigt hat: „Aber Spaß gemacht hat es dennoch! Ganz nebenbei könnten die Kinder von Filmkonsumenten zu Produzenten werden, das gefällt mir richtig gut!“

Anregungen für Filmprojekte mit Kita-Kindern

Weitere Ideen, wie Sie mit Kindern eigene Filme drehen können, finden Sie unter anderem in unseren Best-Practice-Artikeln „Digitaler Sankt Martinszug ermöglicht gemeinsames Laternenfest“ und „Achtung, die Polizei kommt“.

CD-Führerschein für Kita-Kinder

Juni 2021

Hörmedien spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung eines Kindes. So erleichtert laut der Initiative „SCHAU HIN!“ das Hören und Zuhören u.a. die Sprachentwicklung, vergrößert den Wortschatz und fördert das Mitreden und die Fantasie.

Auch Musik bietet wichtige Hörerlebnisse, durch die die jungen Zuhörer*innen ihre Stimmungen ausleben, sich entspannen und diese gemeinsam genießen können. 55% der Zwei- bis Fünfjährigen hört bereits mindestens einmal die Woche Musik, oft sogar über eigene Musikgeräte im Kinderzimmer.

Einsatz des CD-Players für Musikerlebnisse in der Kita

„Bei uns in der Kita ist unter den allermeisten Kindern ab vier Jahren insbesondere Popmusik angesagt“, berichtet Luca Leuner, Erzieher der städtischen Kita Franz-Wallraff-Straße in Aachen: „Die Lieder kennen sie schon von zu Hause und fordern sie daher auch in der Kita ein.“ Ganz beliebt sind laute und sehr rhythmische Lieder, die sich zum Tanzen eignen, allen voran die zeitlosen Dauerrenner *Waka Waka* von Shakira und *I like to move it* von Reel 2 Real.



CD-Ecke © KiTa Franz-Wallraff-Straße

Um das Selbstwertgefühl, das Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein bei den Vorschulkindern zu fördern, können diese in der Franz-Wallraff-Kita seit mittlerweile 3,5 Monaten einen CD-Führerschein machen. Dieser erlaubt es, den CD-Player situationsabhängig und selbstständig zu nutzen. „Das Gerät ist für die Kinder gerade wegen der vielen Knöpfe sehr beliebt. Doch für einen verantwortungsvollen Umgang müssen sie nicht nur die Bedienung beherrschen“, so Leuner. Dies kam in dem gemeinsam mit den Kindern entwickelten Kriterienkatalog während des letzten Lockdowns heraus.

Prüfung für den CD-Führerschein

„Was machst du, wenn der CD-Spieler nicht funktioniert?“ und „Wie kannst du lauter und leiser stellen?“ sind nur zwei der zehn Abschlussfragen für die Vorschulkinder. Durchfallen kann kein Kind, denn Leuner nimmt erst die Prüfung für den CD-Führerschein ab, wenn er mit den Kindern alles genug geübt hat und diese zu 100 Prozent bestehen werden. Während die erste Frage die Lösungsfindung der Kinder testet, stellt die zweite Frage sicher, dass die jungen Menschen schnell und umsichtig bei einem gewissen Geräuschpegel reagieren können.

Weiterhin gilt, dass die Kinder nur den CD-Player benutzen dürfen, wenn es die jeweilige Situation zulässt und vorab alle im Raum Anwesenden diesem zugestimmt haben. „Wenn die Musik jemanden stört, dürfen die Kinder auch mal alleine mit dem Gerät in die Turnhalle ausweichen und da zum Beispiel ihre Stoptänze üben“, erzählt der Erzieher verständnisvoll. Einzig und allein beim Essen gilt das eiserne Verbot, das CD-Gerät laufen zu lassen.



Der CD-Führerschein © KiTa Franz-Wallraff-Straße

Bei bestandener Prüfung werden die von den Kindern selbst gestalteten Führerscheine laminiert. Erst dann und wenn diese an der Schublade des entsprechenden Kindes befestigt sind, ist der Ausweis gültig. Stolz berichtet der Erzieher, dass sich bisher alle Kinder ohne Führerschein darangehalten haben, nicht ohne Aufsicht an den CD-Player zu gehen.

In einer Sache müssen jedoch auch die kleinen CD-Führerschein-Halter*innen noch mehr sensibilisiert werden; und das ist der sorgsame Umgang mit den CDs selbst. „Diese landen manchmal in den falschen Hüllen oder fallen gar auf den Boden“, gesteht Leuner. Doch auch das werden die Jungen und Mädchen sicherlich über die Zeit lernen.

Die Suche nach dem Leben unter der Erde

Mai 2022

Heute sind die Kinder der Kita Löwenburg in Baesweiler wieder auf großer Entdeckungstour. Seit der Frühling angebrochen ist, möchten die kleinen Naturfreunde unentwegt Neues über die Entstehung bestimmter Tiere und Pflanzen erfahren. „Bei den Beobachtungen gehören neben Lupe und Fernglas auch ganz selbstverständlich Tablets dazu“, sagt Beate Scheen, Leitung der integrativen Kita der StädteRegion Aachen. Durch den großen Bildschirm und die leichte Bedienung sei es selbst den Kleinsten möglich, eigene Bilder zu machen und gemeinsam anzuschauen.

Dass Tablets in der Löwenburg genutzt werden, war nicht immer so. „Ich war ehrlich gesagt anfangs nicht überzeugt von Tablets für Kinder im Elementarbereich. Die medienkompetente Kita-Schulung des Euregionalen Medienzentrums hat mir jedoch die Augen darüber geöffnet, dass Kinder so oder so digitale Medien außerhalb der Kita erleben, aber oft sehr einseitig und vor allen Dingen passiv“, gesteht Scheen. „Wir verstehen es daher als unseren Bildungsauftrag, den Kindern aufzuzeigen, dass das Tablet auch zielgerichtet und verantwortungsvoll als Werkzeug und für die eigene Kreativität aktiv genutzt werden kann.“

Völlig motiviert beantragte die Kita direkt im Anschluss an die Schulung beim Förderverein und der StädteRegion sechs Tablets – mit Erfolg. „Bei uns gibt es aber keine festgelegten Medienzeiten. Vielmehr stehen die Fragen der Kinder im Vordergrund. Und wenn hierfür der Einsatz der Tablets sinnvoll ist wie etwa für die Suche nach dem Leben unter der Erde, dann kommen eben auch diese Geräte zum Vorschein. Jedoch immer nur von uns Erwachsenen begleitet“, erklärt Erzieherin und Medienbeauftragte Nina Sommer.



Mit dem Tablet in der Natur © Kita Löwenburg

Bevor es jedoch bei diesem durch die Fragen der Kinder entstandenen Projekt raus in die Natur ging, haben die Mädchen und Jungen erst einmal alle Informationen über die Tiere und Pflanzen herausgesucht, die sie in der Kita finden konnten. Auch wurde vorab ihr Forschungsvorhaben mit den Gruppenleiterinnen abgesprochen. „Es ist für die Kinder ein richtiger Ansporn, die Dinge aus den Büchern hinterher auch selber in der Natur zu finden“, erklärt Sommer. Durch die Vorgespräche wissen die Erzieherinnen, welche Tiere und Pflanzen die Kinder für den Ausflug anvisieren. Somit können die Erwachsenen passende Ausflugsziele auswählen, um die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entdeckung zu erhöhen.

Medienprodukte zur Wissensfestigung

„Letztens hat sich meine Gruppe zum Beispiel auf die Suche nach Mäuselöchern und Maulwurfhügeln gemacht. Das Tablet war immer als Kamera dabei, um die Errungenschaften festzuhalten und hinterher in der Kita durch weitere Aktivitäten aufzuarbeiten und zu vertiefen“, berichtet die Medienexpertin der Kita. Die Kinder nutzten ihr neu erlangtes Wissen und Material, um eigene Erklärvideos zu drehen und kleine Sachbücher zu entwerfen, in die sie ihre mit dem Tablet selbstgemachten Fotos von den Ausflügen reinklebten.



© Kita Löwenburg

Auch selbstgebastelte Tablets, auf deren Displays ein „gemalter Screenshot“ von dem selbstgeschossenen Foto zu sehen ist, haben nochmals die Reflektion und den Austausch über das Erlebte in der Gruppe angeregt, einschließlich der verantwortungsvollen Verwendung des Tablets als Kamera.

Einbindung in das Kita-Konzept

„Uns ist es ganz wichtig, dass die Verwendung aller Medien, einschließlich digitaler, in unser Gesamtkitakonzept eingebunden ist“, berichtet die Kitaleitung. Daher sei Frau Sommer explizit als Medienbeauftragte ernannt worden, um sich für die Realisierung und auch die Weiterbildung der Kolleg*innen zu kümmern.

„Derzeit liegt der Fokus auf dem Bildungsbereich Medien“, so Sommer. Neben der Verwendung des Alltagsgegenstandes Tablets als Kamera für das Naturprojekt zählt hier aber zum Beispiel ebenso das Daumenkino „vom Samen zur Pflanze“ dazu, welches die Kinder mithilfe eines Templates erstellt haben. Dies

bietet etwa Gesprächsanlass, wie sich Bilder in Filmen überhaupt bewegen und dient als Vorbereitung für die Erstellung eines eigenen Stopmotion-Films als weitere Methode der Reflektion und Verarbeitung neuerlangten Wissens.

„Wir denken allerdings ganzheitlich. Demnach schauen wir derzeit, wie digitale Medien auch für die anderen Bildungsbereiche besser genutzt werden können“, stellt die Medienbeauftragte dar. Demnach nehmen sie und Leiterin Scheen demnächst an einer Fortbildung vom Kita-Netzwerk NRW und dem LVR teil, wo es um die Einbindung digitaler Medien zur Musikförderung von Kindergartenkindern geht. Auch ist demnächst ein Elternabend geplant, um die Eltern auf diesem spannenden Weg von Anfang an mitzunehmen und um die Arbeiten mit den verschiedenen Medien in der Kita transparent zu halten.

Digitale Mäusebande

April 2021

Klaus ist ein ganz besonderer Rabe. Nicht nur liest er für sein Leben gern, sondern lebt auch noch in einem Gebäude, das mit tausenden von Büchern gefüllt ist – wie praktisch.

Gemeinsam mit den Kindergartenkindern aus der Mäusebande begibt sich Klaus einmal im Monat in seinem Zuhause, dem Medienzentrum in Eupen (Belgien), auf die Suche nach neuen Buchschätzen. „Die Themen für die Buchauswahl orientieren sich unter anderem an Jahreszeiten, offiziellen Feiern und manchmal auch an Welttagen“, erklärt Joelle, Medienpädagogin in Eupen: „Der Welttag des Buches im April und der Weltspieltag im Mai dürfen dabei aber auf keinen Fall fehlen.“

Seit 2021 kann der Rabe seine kleinen Freunde allerdings wegen Corona nicht mehr bei sich empfangen. Stattdessen trifft sich die Mäusebande nun Monat für Monat zur bekannten Uhrzeit digital. Mama und Papa fehlen wie bei den Besuchen im Medienzentrum auch im digitalen Raum nicht. Ebenso wenig die Handpuppe Klaus, gefolgt von Joelle.



Leserabe Klaus © Medienzentrum Eupen

Als Vorbereitung auf den Welttag des Buches am 23. April durften die Kinder diesen Monat ihre Lieblingsbücher der restlichen Mäusebande vorstellen. Nicht selten waren da auch Bücher dabei, die zwar bei Klaus im Medienzentrum zu finden sind, die die anderen Kinder aber noch nicht kannten, wie etwa das Buch „Der Tag, an dem Louis gefressen wurde“. Es war sogar ein Buch dabei, das es noch nicht einmal im Medienzentrum zu finden gibt: „Kleines Pferdchen Mahabat“. „Mahabat heißt in unserer Sprache Liebe“, erklärt die portugiesische Leseratte und große Pferdeliebhaberin stolz.

Überraschungspakete motivieren und bereichern digitale Treffen

Neben der Vorstellung der Lieblingsbücher hatte Joelle als festes Element dieser Treffen auch heute wieder ein neues Buch – dieses Mal eines über Glück – vorgelesen. Im Anschluss gab es zum Begriff Glück ein paar

Aktivitäten, die Groß und Klein gemeinsam vor und um den Bildschirm herum mit Freude machten. Als große Überraschung erhielten die jungen Leser*innen abschließend auch noch einen Brief von Klaus mit einem Pixibuch als Geschenk darin.

„Solche Überraschungspakete locken die Kinder immer wieder zu den digitalen Mäusebande-Treffen“, gesteht die Medienpädagogin. Im vorigen Treffen stand zum Beispiel das Buch „Keinohrhasen und Zweiohrküken“ auf der Agenda, da dies wunderbare Anknüpfungspunkte zu Ostern bot. In dem März-Paket war ein kleines Quiz über Küken und Hasen enthalten. Zum Abschied gestaltete die Mäusebande auch noch einen Dankesbrief für den Osterhasen, damit er auch nächstes Jahr wieder Lust hat vorbeizuschauen.

Auch wenn die Vorbereitungen für diese Veranstaltungen über die Plattform des Aachener Start-up-Unternehmens edudip aufwendiger als die im Medienzentrum selbst sind, freuen sich alle über diese Möglichkeit. „In der Mäusebande sind die Kinder zwischen zwei und sechs Jahre alt. Bisher sind uns die meisten Kinder auch in dem neuen Format treu geblieben“, berichtet Joelle: „Aber wir freuen uns natürlich trotzdem sehr, wenn wir hoffentlich alle bald wieder im Medienzentrum begrüßen können“. So sieht es auch der Rabe Klaus.

Digitaler Sankt Martinszug ermöglicht gemeinsames Laternenfest

Dezember 2020

450 Fotos brauchte die Vorschulgruppe der Aachener Kita Oberforstbacher Straße, um ihre selbstgebastelten Figuren unter Betreuung von Erzieherin Drühl in einem digitalen Sankt Martinszug zum Leben erwachen zu lassen.

„Dieser Film ist jedoch nur dank der tatkräftigen Unterstützung des gesamten Teams möglich gewesen, das während der Filmarbeiten die anderen Tätigkeiten der Kollegin übernommen hatte“, berichtet die Kitaleitung Ellen Sagl anerkennend. Auch stand der Kita nach einer medienpädagogischen Schulung durch das Euregionale Medienzentrum ein Medienkoffer mit der für das Filmprojekt notwendigen Technik zur Verfügung.

Laternenfest auf die besondere Art

Noch gerade rechtzeitig zu Sankt Martin wurde der Film von den acht Vorschulkindern fertig. So war trotz Corona auch in diesem Jahr ein gemeinsames Sankt Martinserlebnis gesichert – nur eben etwas anders als sonst. Denn dieses Jahr bewunderten alle Mädchen und Jungen der Kita „Oberforstbacher Straße“ am 11. November 2020 das fertige Produkt der Vorschulkinder auf einer großen Leinwand in der Turnhalle und sangen freudig das Lied aus dem Film mit.

Aufgrund der derzeitigen Situation war es zwar nicht möglich, auch die Eltern der Filmschaffenden zur Premiere einzuladen. Stattdessen aber nahmen sie am Ende des ereignisreichen Tages ihre überglücklichen und stolzen Kinder mit deren selbstgebastelten Figuren in Empfang und bekamen im Anschluss den Film sogar noch per Email zugeschickt.

Erschaffen von Requisiten und Filmstudio

Das Wichtigste für die Erstellung eines Filmes ist die Geschichte. Hier mussten die Oberforstbacher Vorschulkinder nicht lange nachdenken. Da der Sankt Martinszug dieses Jahr ausfallen sollte, wollten sie gerne ein Martinslied verfilmen.

Da keine Kinder gefilmt werden dürfen, entschied sich die Gruppe dafür, einfach welche zu basteln. Gesagt getan! Nachdem Frau Drühl die Grundfigur erstellt hatte, suchten sich die jungen Filmschaffenden für ihre eigenen Figuren Hautfarbe, Kleidung und Laterne selber aus und machten sich mit einem Stapel Papier, Schere und Kleber direkt ans Werk. Als Gruppenarbeit kreierten die Kinder zudem das gesamte Szenenbild alleine.

Nach einigen Probefotos stellte sich aber heraus, dass ein stabiles Gerüst benötigt wurde, um das Wackeln zu vermeiden. Und so wurde im Kreativraum kurzerhand aus Gardinen, Stühlen, Tonnen und Leisten ein kleines Filmstudio hergerichtet, das auch in den Filmpausen unberührt bleiben konnte. Das fertige Szenenbild wurde direkt in das Studio eingeklebt.

Der Einsatz von Tablets für die Filmproduktion

Als die Requisiten endlich fertig waren, kam auch erstmals das Tablet zum Einsatz. In der Stop Motion App

hielten die Produzenten zuerst einmal die besagten 450 Fotos fest. Für jedes einzelne mussten die Kinder ihre Figuren etwas neu positionieren.

Im zweiten Schritt nahm die erwachsene Filmleiterin in der gleichen App in vier vollen Tagen das Sankt Martinslied auf. Hierzu trafen sich immer zwei bis drei Kinder zum Singen in der Turnhalle und dies bei offenem Fenster (Covid-19-Regel). In Anbetracht der Zeit vollzog die Erzieherin letztlich den Feinschnitt alleine. So passten am Ende Gesang und Bildfolge perfekt zusammen.

Weitere Informationen

Sind Sie auch daran interessiert, einen Film mit den Kindern Ihrer Kita zu drehen? Dann steht Ihnen das Medienzentrum pädagogisch beratend sowie durch den Geräteverleih technisch zur Verfügung. Beide Angebote sind kostenlos.

Ostergrüße per Video

November 2020

Wie die Schulen wurden auch die Kitas mit der bundesweiten Schließung am 17. März 2020 überrascht. „Von einem Tag auf den anderen war unsere Kita so gut wie leer“, beschreibt Luca Leuner von der städtischen Kita „Franz-Wallraff-Straße“ in Aachen. Lediglich eine Handvoll Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen, wie etwa bei der Feuerwehr oder im Pflegebereich, kamen fortan in die Einrichtung. Trotzdem fühlten sich die Erzieherinnen und Erzieher weiterhin für alle Mädchen und Jungen gleichermaßen verantwortlich. Um daher mit ihnen in diesen besonderen Zeiten direkt wie indirekt in Kontakt bleiben zu können, machte sich das engagierte Team von Leiterin Dorothee Beckers auf zu neuen Wegen der Kommunikation.

Von Telefonaten zu einer Videobotschaft

„Von Beginn an haben wir die Eltern angerufen, einfach, um uns zu erkundigen, wie es Ihnen und den Kindern zu Hause geht“, so Leuner. Bemerkenswert sei gewesen, dass es eine starke Gemeinschaft innerhalb der Elternschaft gegeben habe. So seien über diese Tipps ausgetauscht worden, wie die Familien die plötzlich entstandenen gemeinsamen 24 Stunden gestalten können. Abhängig der gegebenen Umstände war dies für manche leichter oder schwerer zu realisieren. Daher war es der Kita umso wichtiger, dass alle Kinder ganz gleich der vorliegenden Gegebenheiten zumindest zum Anlass des diesjährigen, ausgefallenen Kita-Osteressens die gleiche kleine Überraschung bekämen.



Botschaften für die Kinder © Euregionales Medienzentrum

Seit circa einem Jahr besitzt die Kita nun ein Tablet, das hin und wieder zielgerichtet eingesetzt wird, wie etwa zur Bestimmung von Tieren. Ähnlich wie in den Schulen wollte nun auch die Franz-Wallraff-Kita von diesem Gerät in Distanzzeiten profitieren. Als Jüngster im Team nahm Leuner motiviert den Auftrag an, mit der Stopmotion-App einen kurzen Ostergruß-Film für die Kinder zu drehen.

Die Geschichte entstand sehr schnell. Noch vor dem Lockdown hatten die Kinder Osterhasen gebastelt. Einer dieser begab sich am Tag des Osteressens nach Aachen-Brand in die Kita. Doch der Hase suchte vergeblich in jedem Gruppenraum nach den Kindern. Daher beschloss er kurzerhand, die Kinder einfach zu Hause zu besuchen und ihnen eine kleine Überraschung in den Briefkasten zu legen.

Faszination von selbsterzeugten Fantasiewelten

Einige Eltern hatten die Kinder dabei gefilmt, als sie den per Email zugeschickten Film anschauten. Die Faszination war den Kindern sichtlich ins Gesicht geschrieben – erst recht, als sie wie im Film angekündigt auch wirklich ein kleines Geschenk im Briefkasten entdeckten.

Leuner beobachtet, dass der Film selbst jetzt noch, Monate später nachhaltig wirkt. Immer wieder fragen Kinder: „Der Osterhase war doch nicht echt, aber eigentlich doch, oder?“

Diese Faszination möchte der Erzieher nutzen und seiner Gruppe in Zukunft ermöglichen, selber einmal einen Stopmotion-Film zu drehen, in dem die kindliche Fantasiewelt zum Leben erwacht. Nicht nur würden die Kinder auf diese Weise lernen, wie ein Tablet, ein technisches Gerät aus ihrer Lebenswelt, auch kreativ genutzt werden kann, sondern durch das Erschaffen würden die Kinder auch an Selbstvertrauen und Medienkompetenz hinzugewinnen - genau wie er selber.

„Hast du mir auf den Kopf gemacht?“

Oktober 2020

Kommunikation ohne Kommunikationspartner funktioniert nicht. Wie können sich aber Kinder mitteilen, die entweder ihr Gegenüber nicht verstehen oder von der Umwelt nicht verstanden werden? Anja Nüßler ist seit 2012 Logopädin in der Kita Löwenburg in Baesweiler und gibt solchen Kindern eine Stimme – dank unterstützter Kommunikation.

„Zur unterstützten Kommunikation gehört alles, was den Kindern hilft, sich mitzuteilen“, erläutert die Logopädin: „Dies kann über lautunterstützte Gebärden genauso wie über Hilfsmittel wie etwa Big Points, Talker, Symbolbilder durch TEACCH-Karten, oder anderen Produkten laufen.“

Letztes Jahr betreute Nüßler zum Beispiel ein Mädchen, das zwar nicht sprechen konnte, kognitiv und motorisch aber fit war. Dies ermöglichte der Kita-Mitarbeiterin den Einsatz von Big Points für das gemeinsame Lesen des Buches „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“. Nüßler las immer erst dann weiter, wenn das Mädchen den Big Point betätigt hatte und der wiederkehrende Satz in der Stimme des Geschwisterkinds erklang: „Hast du mir auf den Kopf gemacht?“ Damit fand nicht nur eine kommunikative Interaktion zwischen den beiden statt, sondern das Kind bekam hierdurch auch ein großes Mitspracherecht, in welchem Tempo das Buch gelesen werden sollte.

Big Points, Talker und TEACCH-Karten

Nüßler hat zwar einen extra Raum, wo sie die verschreibungspflichtigen Einzeltherapien durchführt. Doch idealerweise bleiben die Mädchen und Jungen in ihren Gruppen. Hierfür berät sie auch ihre Kolleginnen und Kollegen. „Die Kinder sind durch den Austausch mit den Gleichaltrigen einfach viel motivierter, die Übungen zu machen“, so Nüßler. Wenn die Big Points beispielsweise mit Tiermotiven bestückt und mit den dazugehörigen Tiergeräuschen bespielt sind, ist jedes Kind ganz gleich seiner Fähigkeiten und besonderen Bedarfen bemüht, als Erstes auf den richtigen Big Point zu hauen.



Big Points in der Kita @ KiTa Löwenburg

Etwas versierter als die Big Points, aber auch anspruchsvoller für die Feinmotorik und kognitiven Fähigkeiten, ist der Talker. Dies ist eine elektronische Kommunikationshilfe basierend auf Symbol- und/oder Schrifteingabe. Entsprechend der individuellen Fähigkeiten des Kindes kann die Komplexität der Kommunikationshilfe damit variieren. So gibt es Geräte mit wenigen Symbolen, die durch Tastendruck den Austausch zu einem festgelegten Thema wie etwa Essen, Spielen, etc. ermöglichen. Andere Geräte stellen wiederum ganze Themenfelder bereit und lassen durch die Kombination diverser Symbole sogar eine Kommunikation auf Satzebene zu.

Eine Kommunikationshilfe wie der Talker ist jedoch verschreibungspflichtig und gehört dem Kind. „Dieses Gerät weckt natürlich auch Interesse und Neugierde bei den anderen Kindern. Gleichzeitig nehmen sie aber diese Art der Kommunikation mit dem jeweiligen Kind als vollkommen normal wahr“, erzählt Nüßler. Ideal sei, wenn die Eltern diese Kommunikationshilfen auch zu Hause integrieren würden. Hierfür bietet sie den Erziehungsberechtigten regelmäßige Austauschtreffen an, um über die Technik, deren Erfahrung und gegebenenfalls erweiterte Themenangebote zu diskutieren.

Des Weiteren setzt Nüßler auch gerne situativ TEACCH-Karten ein. Das Programm hierzu ist speziell für Kinder mit Autismus entwickelt worden, doch etwas angepasst sind die Symbolkarten vielfältig einsetzbar. Tagesabläufe können damit beispielsweise sehr gut strukturiert werden. Wenn das abgebildete Symbol erledigt wurde, dürfen die Heranwachsenden die Karten von der Kletttoberfläche entfernen, oder kombiniert mit den Big Points auf den richtigen Knopf drücken.

Tipps für die Praxis

Bei jedem oben vorgestellten Hilfsmittel ist wichtig, dass dieses sinnvoll von allen das Kind umgebenden Instanzen sowie über einen längeren Zeitraum eingesetzt wird. Auch muss jedes Kind gewisse motorische Fähigkeiten und ein Maß an kognitiven Fähigkeiten mitbringen. Andernfalls sind alternative Therapien gefragt. Egal ob Logopädin oder Erzieher empfiehlt Nüßler, sich einfach zu trauen, Kinder mit Unterstützungsbedarf im Bereich der Kommunikation mit Hilfe technischer Hilfsmittel zu fördern. Hierzu gebe es auch viele Fortbildungen, in denen man sich über das vielfältige Angebot informieren kann, um letztlich die richtige Kommunikationshilfe für das entsprechende Kind zu finden.

Bilder laufen lassen

September 2019

Drei Wochen lang erlebten die Kinder in der Aachener KiTa Passstraße 123, wie ihre Holz-Puzzles und Ausmalbilder durch die Verbindung mit einem Tablet zum Leben erweckt wurden. „Das war großartig“, berichtet Erzieherin Michaela Gößwein: „Durch Puzzles und Malbilder schulen Kinder ihre Feinmotorik. Doch erst die Erweiterung durch das Tablet hat besonders einige meiner Jungs motiviert, überhaupt zu puzzeln und auszumalen. Sonst machen sie das nicht so gerne.“

Kollegin Pütz fügt hinzu, dass nach dem Technikeinsatz die Kinder nicht wie erwartet ständig nach dem mobilen Endgerät gefragt hätten. Stattdessen bedienten sich die Mädchen und Jungen ihrer Gruppe oft an den analogen Angeboten des Medienkoffers, die fortan für alle und zu jeder Zeit im Gruppenraum frei zugänglich waren. Auch konnte Pütz ein kollaboratives Arbeiten beobachten; so halfen zum Beispiel die älteren Kinder immer wieder auch den jüngeren, wenn diese nicht alleine mit dem Tablet weiterkamen.



Mit digitalen Medien Puzzles erweitern @ KiTa Passstraße 123

Tiere im Puzzle beim Wachsen beobachten

Die Gruppe von Pütz widmete einen ganzen Vormittag nur den Wachstumspuzzles von Rolf, die auch Teil des Kita-Koffers des Euregionalen Medienzentrums sind. Besonders von den kräftigen Farben und dem besonderen Vierlagen-System, welches die verschiedenen Entwicklungsstadien eines Tieres zeigt, ist die Erzieherin sehr begeistert. Diese seien dadurch viel ansprechender als viele andere Holzpuzzles.

Am Nachmittag schaute sich die Erzieherin mit ihrer Gruppe die Puzzles noch einmal genauer an. Nun wurden die Motive zum Gesprächsanlass. Als Pütz im Anschluss geheimnisvoll meinte, dass man sogar etwas mit diesen Puzzles und den Tablets machen könne, dachten die Kinder zuerst ans Abfotografieren. Umso überraschter waren diese, als sie auf einmal echte Schildkröten und Marienkäfer sahen, wenn sie ein Tablet über ein fertiges Puzzle hielten. Mit purer Faszination sagte eines der Mädchen: „Schau mal, wir können machen, dass sich das Puzzle bewegt“.

Individualisiertes 3D-Piratenschiff

Als die Eltern der „Piraten-Kinder“ eines Nachmittags wie gewöhnlich ihre Sprösslinge abholen wollten, wurden diese bereits sehnsüchtig erwartet. Völlig begeistert wollten die Kinder ihnen ihre Ausmalbilder von Quiver zeigen, die mithilfe des Tablets lebendig wurden. „Anfangs dachten die Kinder, dass es nur ein gewöhnliches Video sei, das sie sehen“, sagt Gößwein. Doch als die kleinen Piraten dann auf dem Display nicht nur ihr gemaltes Bild in 3D sahen, sondern auch die eigenen Schuhe und andere reale Gegenstände erkannten, waren sie nicht mehr zu halten und produzierten zahlreiche Bilder in unterschiedlichsten Farben.



Gemalte Kinderbilder werden zum Leben erweckt @ KiTa Passstraße 123

Gößwein findet es toll, dass alle 3D-Bilder schön anzusehen sind, egal, wie diese ausgemalt wurden. Damit hätten auch jüngere und noch nicht so feinmotorisch versierte Kinder Erfolgserlebnisse.

Einziger Nachteil sei, dass die meisten kostenlosen Bilder nur online abrufbar sind. Da es in der Kita kein WLAN gebe, habe sie daher den Eltern vor Ort die App gezeigt und die heruntergeladenen Malvorlagen ausgedruckt mitgegeben. Insbesondere das Piratenschiff wollten alle Kinder zu Hause zum Leben erwecken lassen und mit dem Tablet oder Handy als Steuer auf dem Meer zum Schunkeln bringen. Somit bot dieses Angebot zugleich eine gute Gelegenheit, Eltern in die Medienarbeit der Kita aktiv einzubinden und hierüber hinaus potenziell einen Austausch zu medienpädagogischen Themen zwischen Eltern und Erziehern in Zukunft zu vertiefen.

Voraussetzung: Das Tablet als neues Material

Das Kita-Team empfiehlt, das Tablet erst einmal wie jedes andere Material vor Gebrauch vorzustellen. Dies ermöglichte den Erzieherinnen und Erziehern der Kita Passstraße 123 zum Beispiel, das Vorwissen und die Vorerfahrung der Kinder mit einem solchen Gerät zu sammeln. Im Anschluss daran durften die Kinder selber ausprobieren, was man alles damit machen kann. Als Ergebnis entstanden viele Fotos aus der Kita.

Die Sorge um die Tablets verflog bei den Erwachsenen recht schnell. „Die Kinder-Schutzhülle ist super“, schwärmt Gößwein. Beim Fotografieren in der Kita konnten die Kleinen durch den Griff das Endgerät einfach

halten, und die Hülle schützte dieses beim Krabbeln unter die Tische und über dem Boden vor Schrammen und dergleichen.

„Auch kennen unsere Kinder schon vom Experimentieren mit Kerzen und Gläsern, dass es manche Dinge gibt, mit denen man besonders sorgsam umgehen muss. Das haben sie direkt von sich aus bei der Vorstellungsrunde des neuen Materials Tablet gesagt“, so Pütz.

Achtung, die Polizei kommt

August 2019

Nach monatelangem Schaffen ist es endlich soweit: Eine siebenköpfige Kindergruppe der Städtischen Kindertagesstätte „An der Rahemühle“ lud Eltern, Erzieher und Freunde zu einem Kinonachmittag in die Kita ein. Auf dem Programm stand der selbstproduzierte Film: „Achtung, die Polizei kommt!“

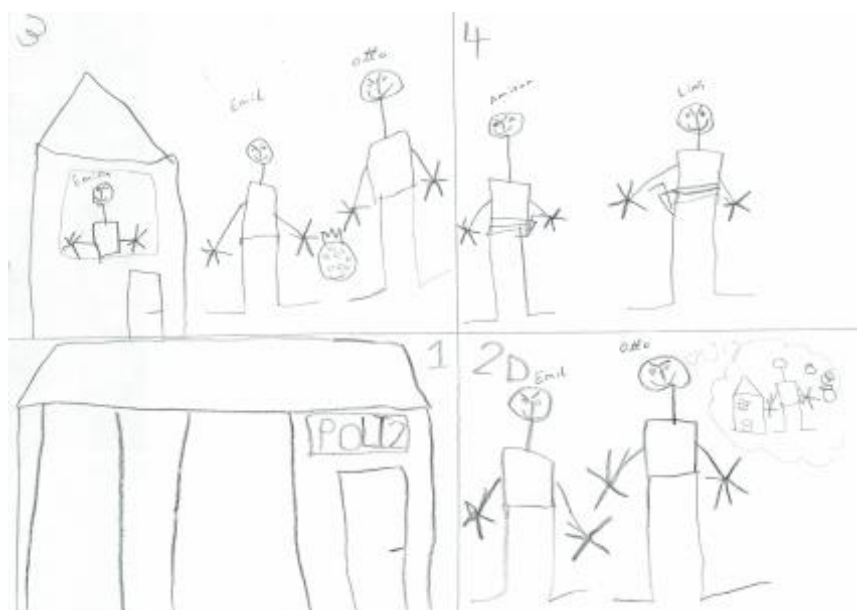
Projektbetreuerin und Erzieherin Khan Baba ist nach der Veranstaltung ganz aus dem Häuschen: „So eine schöne Atmosphäre habe ich noch nie erlebt“. Nicht nur den Eltern sei die Freude und der Stolz anzusehen gewesen; auch die Kinder seien durch dieses Projekt gewachsen und hätten durch das Erlebnis, etwas selbst geschaffen zu haben, gar Produzent oder Schauspieler gewesen zu sein, stark an Selbstbewusstsein hinzugewonnen.

„Mir war bei dem Filmprojekt sehr wichtig, dass die Kinder nur das gemacht haben, worauf sie Lust hatten und auch, dass die Kinder das Tempo bestimmten“, so Khan Baba.

Inspiration Kind: Wie Kinoerlebnisse prägen

Alles fing mit einem harmlosen Gespräch über Bären im All an. Der 6-jährige Emil war kürzlich im Kino gewesen und immer noch ganz von diesem Film verzaubert. „Ich möchte gerne etwas mit Elektronik machen“, gestand er im Anschluss: „So was mit Kamera. Also, einen echten Film drehen.“ Erzieherin Khan Baba hat selbst keine Filmerfahrung, wollte aber Emil in seinem Vorhaben unterstützen - ganz nach dem Montessori-Prinzip, das Kind nicht zu formen, sondern ihm zu ermöglichen, sich zu offenbaren.

Am Folgetag schauten sich daher die Erzieherin und Emil ein Plakat an, auf dem die einzelnen Schritte für einen eigenen Film abgebildet sind. Hierbei wurde deutlich, dass eine gute Geschichte das A und O ist. Für das Vorschulkind war schnell klar: Es muss ein Polizei-und-Dieb-Film werden. Sofort setzte er sich an das Storyboard, wofür er eine Reihe Bilder mit unterschiedlichen Szenen malte.



Storyboard zum Film „Achtung, die Polizei kommt!“ @ Kita An der Rahemühle

Selbst die Kleinen mit am Start

Dem Regisseur fehlten nur noch Schauspieler und jemand hinter der Kamera. So machte der Junge kurzerhand Werbung für sein Filmprojekt und hatte am Ende seine sechsköpfige Crew zusammen: ein bunter Mix aus Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Mutter Sahra ist richtig begeistert, dass selbst die Jüngsten mit einbezogen wurden. „Mein dreijähriger Sohn war so stolz mitzuspielen“, sagt sie: „Monate lang war das Thema bei uns zu Hause. Immer wieder zog er seinen Schal übers Gesicht und sagte: Ich bin ein Räuber.“



Filmszene © Kita An der Rahemühle

Khan Baba ist davon überzeugt, dass sich diese Art der Filmbildung für alle Altersgruppen eignet. Nicht nur ist das Thema durch das allseits bekannte Spiel „Räuber und Gendarm“ bekannt. „Da auch die Aufnahmen auf dem Außengelände der Kita stattfanden, konnten alle sehen, dass die Charaktere aus dem späteren „Kita-Kinofilm“ unsere Kinder sind!“, erklärt sie. Dadurch lernen bereits die Kleinsten unbewusst, dass der Film auf der Leinwand gemacht ist – und in diesem Fall von den Kindern aus der eigenen Kita.

Das Kinderteam entscheidet

Das Projekt war zu 100 Prozent durch die Kinderideen initiiert und geleitet. Gemeinsam machte sich das Film-Team unter anderem auf die Suche nach Requisiten. Selbst die private Karnevalskiste kam hierfür zum Einsatz. Da der sechsjährige Regisseur seiner Schauspielerin Emilia in ihrer Rolle als reiches Mädchen einen Geldsack bereitstellen wollte, lernte er explizit für die Umsetzung seiner konkreten Vorstellung eines solchen Geldbeutels das Nähen.

Auch die Funktionen der Kamera und des Statives aus dem Medienzentrum bestaunten und testeten die Kinder mit großem Interesse vorab alle zusammen. Dies befähigte die fünfjährige Kamerafrau, hinterher unter Emils Regieführung selbstständig zu filmen.

Durch Krankheit und Urlaub zogen sich die Dreharbeiten zwar über Wochen hin. Doch immer wieder forderten die Kinder von sich aus Zeiten ein, um an Requisiten, dem Drehbuch oder dem eigentlichen Filmen arbeiten zu können. Bei jedem Neustart setzte sich die Gruppe mit Erzieherin Khan Baba zusammen und schaute sich noch

einmal alles an. Dabei wurde besprochen, was bereits gemacht wurde und diskutiert, wie die nächsten Schritte aussehen sollten.

Als alle Szenen endlich im Kasten waren, schnitt Erzieherin Khan Baba auf Wunsch der Kinder hinterher den Film: „Ich hatte ja selbst überhaupt keine Erfahrung damit. Durch dieses Projekt konnte daher auch ich unglaublich viel dazulernen und sogar meine eigene Medienkompetenz erweitern.“

Foto ab

Juli 2019

Heute verläuft das Memory-Spiel im Aachener Familienzentrum Passstraße 25-mal etwas anders. Bei jedem Umdrehen eines Kärtchens ertönt immer wieder aufs Neue eine erfreute Kinderstimme: „Das habe ich gemacht.“

Vor ein paar Wochen haben sich die Vorschulkinder in Zweier-Pärchen auf die Suche nach spannenden Fotomotiven für ihr Memory-Spiel begeben. Dabei sollte jedes Kind über die Fotofunktion eines Tablets seinen ausgewählten Gegenstand nicht nur einmal als Ganzes fotografieren, sondern auch ein Foto von einem Teil des gesamten Motives machen. Wie bei einem Wimmelbild waren die Kinder hierbei gefordert, konzentriert und fokussiert zu schauen.

Nachdem die Erzieher*innen die zahlreichen Pärchen ausgedruckt und laminiert hatten, erhielt jede der drei Gruppen ein analoges Kita-Memoryspiel mit besonderen Motiven aus der Perspektive der Vorschulkinder.



Selbstgemachtes Kita-Memory mit dem Tablet © Euregionales Medienzentrum

„Das kleine Fotoprojekt war ein richtiger Erfolg“, stellt Erzieherin Carabin fest: „Durch die Motive, die sich alle auf die Kita beziehen, können wir zudem die sprachlichen Fähigkeiten sowie die Verknüpfung zwischen Wort und Bild mit den Kindern trainieren.“ Da ein Pärchen aus zwei nicht gleich aussehenden Karten besteht, rät Carabin, dass man vor dem Einsatz des Memoryspiels sich erst einmal alle Pärchen mit den Kindern gemeinsam anschaut und bei den ersten Runden nur eine überschaubare Anzahl an Pärchen einsetzt.

Das Tablet mal anders

Die Fotos mit Tablets zu machen habe laut Erzieher Hillen einen ganz besonderen Mehrwert gehabt: „Durch das Memory-Projekt hat die Vorschulgruppe das Tablet auch noch einmal neu kennengelernt. Bei unserer

einführenden Befragung kam nämlich heraus, dass alle Kinder zwar Tablets kennen, aber nur fürs Videoschauen oder Spielen. Nun wissen sie, dass sie das Tablet auch kreativ nutzen können.“

Im Gegensatz zu gewöhnlichen Kameras ermöglichen Tablets durch die größere Bildschirmfläche, dass mehrere Kinder sich gleichzeitig die Bilder anschauen können. Zudem ist die Bedienung kinderleicht. Eine Schutzhülle wird an dieser Stelle sehr empfohlen, um nicht nur das Gerät vor möglichen Stürzen zu schützen, sondern durch einen Griff auch für jüngere Kinder leichter zu halten.



Gemeinsames Bestaunen der Fotos. © Stadtteilbüro Nord

Eine Digitalkamera zieht um die Häuser

Auch in der städtischen Kindertagesstätte „Johannstraße 17“ wird fleißig fotografiert. Derzeit zieht die Vorschulgruppe – die Schmetterlinge – mit Erzieherin Gaby Frank und der Kita-Digicam um die Häuser ihres Aachener Stadtteils. Die Mission ist klar: die Kinder sind auf der Suche nach markanten und bekannten Motiven, um den von Frau Frank skizzierten Stadtteilplan zu schmücken. Die Apotheke ist da genauso vertreten wie die Kita und der nahegelegene Supermarkt. „Das Highlight für die Kinder ist aber, wenn sie vor ihrem Zuhause fotografiert werden“, so Frank.

Ähnlich wie bei den Fotos, die von den Kindern beim Begrüßungskreis, im freien Spiel oder beim Mittagessen zu Dokumentationszwecken gemacht werden, sind die Schmetterlingskinder auch beim Projekt „mein Stadtplan“ von den eigenen Fotos besonders fasziniert und möchten sich immer wieder auf den Fotos sehen. Das erhöht den Stolz und das Interesse an dem abschließenden Produkt.

Durch das gemeinsame Dokumentieren können sich die Kinder in Zukunft nicht nur in der Umgebung besser zurechtfinden, sondern dank der Fotos haben sie auf der selbsterstellten Karte auch eine visuelle Unterstützung. Und ganz nebenbei sammeln sie so spielerisch auch erste Erfahrungen mit dem Lesen von Stadtkarten.

Filme mit der GoPro

Juni 2019

Die Vorschulübernachtung in der Kita Spielwiese in Aachen steht kurz bevor. Stolz dreht sich eines der Vorschulkinder um: „Guck mal, ich hab eine GoPro auf dem Kopf!“ Die kleine Actionkamera „GoPro“ darf bei der Kitaübernachtung wirklich nicht mehr fehlen. Denn seit zwei Jahren wird dieser besondere Tag von den Vorschulkindern mit Begeisterung selbst gefilmt.



Mit der GoPro die Welt erkunden © Kita Spielwiese

Die GoPro ist sehr widerstandsfähig und lässt sich mit Hilfe des richtigen Zubehörs überall befestigen- so eben auch am Kopf. Die Idee, ihre GoPro in der pädagogischen Arbeit einzusetzen, kam Erzieherin Tanja Reiz vor zwei Jahren, nachdem sie die Fortbildung des Euregionalen Medienzentrums zur Trickfilmarbeit mit Vorschulkindern besucht hatte.

Trickfilme mit der GoPro

Die GoPro kann nicht nur filmen, sondern auch Fotos machen. So diente sie als Aufnahmewerkzeug für den Trickfilm „Das große Pferderennen“, der in der Kita Spielwiese im Rahmen einer Projektwoche entstand. Zunächst entwarf die Gruppe gemeinsam die Geschichte. Dann durften die Kinder die Unter- und Hintergründe der verschiedenen Szenarien malen. Für die anschließenden Filmarbeiten verwandelte sich der Seminarraum der Kita in ein richtiges kleines Filmstudio: Mit einer Vielzahl von Lampen wurde der Drehort ausgeleuchtet und die GoPro auf einem Stativ positioniert.

Dank der Sprachsteuerung der Kamera konnten die Kinder durch das einfache Kommando „GoPro: Foto machen!“ problemlos Fotos aufnehmen und vermieden so durch das Nicht-Berühren der Kamera unnötige Verwickler. Sehr praktisch, wenn viele kleine Künstlerhände gleichzeitig an der Produktion beteiligt sind. Zum Schluss verliehen die Mädchen und Jungen den Duplo- und Playmobilfiguren noch ihre Stimmen. Und fertig war der Film.

Eine lebhafte Erinnerung an die Vorschulübernachtung

Seit der erfolgreichen Trickfilmarbeit wird die Kamera auch bei der Vorschulübernachtung in der Kita verwendet. Mit der Kamera auf dem Kopf oder vor der Brust filmt hier jedes Kind mindestens einen Abschnitt. Anfangs ist das oft noch ungewohnt und die Kinder versuchen, ihren Kopf so zu bewegen, dass jede Situation richtig aufgenommen wird. Doch schon nach kürzester Zeit ist die Kamera auf dem Kopf vergessen. „Durch die GoPro wird wirklich die Perspektive der Kinder eingefangen“, findet Erzieherin Reiz.

Die kurzen Videos werden am Ende dann von den Erzieherinnen in einen zehn- bis fünfzehnminütigen Film geschnitten, der als Kinovorstellung abschließend den Kindern und Eltern präsentiert wird. Den Film bekommt jedes Kind zum Abschied seiner Kitazeit auf einer DVD mit nach Hause.

Reiz könnte sich vorstellen, die GoPro auch für die Portfolioarbeit einzusetzen, um diese lebhafter zu gestalten. „Im Gegensatz zu Fotos leben Videos halt.“

Unser Tipp

Lassen Sie die Kinder einmal Situationen aus ihrem Kitaalltag filmen. Beim Beschreiben eines Malwerks, eines Experiments oder einer Schnitzeljagd können tolle Aufnahmen entstehen. Für empfindlichere Aufnahmegерäte wie Tablets oder Kameras empfehlen sich ruhigere Situationen. Gemeinsam kann dann in der Gruppe das Gefilmte angesehen und darüber gesprochen werden. Vielleicht lassen sich auch schon Filmregeln formulieren: Was darf ich filmen, was lieber nicht?

Von Schach über Frösche zu Vulkanen

Mai 2019

Mit gerade mal zehn Jahren qualifizierte sich ein Junge aus Aachen für eine Teilnahme zur Europameisterschaft im Schachspielen. Angefangen hat seine Schachzeit aber nicht auf einem traditionellen Schachbrett, sondern an einem Computer in der städtischen Kita „Hahner Straße“ in Aachen. Dies ist eine Kita, die ihren Fokus auf Natur und Gesundheitserziehung gerichtet hat.

Computer regt eigene Lernprozesse an

„Ich kann die Kinder nicht davor schützen, dass sie in einer computergeprägten Welt aufwachsen. Aber wir können ihnen in der Kita helfen, in dieser Welt besser klarzukommen“, so die Kita-Leiterin Frau Förster. Statt als Verdrängung von Büchern und haptischen Spielen werden digitale Medien hier als Ergänzung verstanden. Dabei werden sie immer abhängig der Interessen der Kinder und für deren individuelle Lernprozesse eingesetzt.

„Kürzlich waren wir zum Beispiel im Wald. Dort entdeckten die Kinder einen Frosch, den sie nicht kannten. Wir machten also mit dem Handy ein Foto“, so Frau Celic, die Kita-Medienbeauftragte. Zurück in der Einrichtung setzte sich die Erzieherin gemeinsam mit den Kindern an den Computer. Sie recherchierten alles, was sie zu dieser Froschart finden konnten. Daraus entstand dann ein kleines Froschprojekt.

Auch im Fall des jungen Schachprofis diente der Computer als Unterstützung seines Lernprozesses. Die Leiterin hatte während seiner Kita-Zeit sehr früh bemerkt, dass der Junge unterfordert war. Zur individuellen Förderung wurde Frau Förster daher das Schachspiel empfohlen. „Leider habe ich davon selber wenig Ahnung“, gesteht sie. Deshalb habe sie das PC-Kinderschachspiel „Fritz & Fertig“ angeschafft. Die digitalen Erfahrungen hat der Junge anschließend selbstständig und mit großer Begeisterung „analog“ aufs Schachbrett übertragen.



Der Kita-Computer © Euregionales Medienzentrum Aachen

Selbstregulierung dank Computerkarten

Der Kita-Computer hilft den Kindern aber nicht nur bei den eigenen Lernprozessen. „Durch den pädagogischen Einsatz des Computers lernen die Kinder bei uns auch, wie sie ihr Computernutzverhalten selbst regulieren können“, so Frau Förster.

Hierfür bekommen die Kinder für jedes Lebensjahr eine Computerkarte. Jede Karte ist 15 Minuten Computerzeit pro Woche wert. Möchte ein Kind an den Computer oder einfach nur dort zusehen, muss es zuerst einer der Erzieherinnen von seinem Vorhaben erzählen. „Gestern kam zum Beispiel ein Junge auf mich zu. Er hatte zu Hause etwas von Vulkanen gehört und wollte daher in der Kita die DVD zu Vulkanen anschauen“, berichtet Frau Celic: „Das ist doch großartig.“

Maximal zwei Karten dürfen pro Tag eingelöst werden. Gefahr eines Suchtverhaltens? Fehlanzeige. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder nur ein einziges Mal alle Karten am Wochenanfang aufbrauchen. Danach verteilen sie die Karten lieber über die gesamte Woche und lösen sie nur für etwas ein, das sie wirklich interessiert. Da dies in der Kita so erfolgreich ist, haben mittlerweile sogar einige Eltern Zuhause Computerkarten eingeführt.



Computerkarten für die aktive und passive Nutzung © Euregionales Medienzentrum Aachen

Unser Tipp

Bieten Sie doch auch einmal Ihren Kindern Computerkarten an – ob in der Kita oder Zuhause.

Darüber hinaus gibt der Internet Guide für Eltern von fsm, fragFINN.de und dem Deutschen Kinderhilfswerk Tipps zur Medienerziehung in der Familie.

Ostergruß aus dem Webcam-Brutkasten

April 2019

Rauben digitale Medien Kindern das Naturerlebnis? Nein, findet Herr Fegers, Leiter der Aachener Kindertagesstätte RoKoKo: „Der Großteil unserer Kinder kommt aus der Stadt. Vögel oder andere Lebewesen kennen sie oft nur aus dem Fernsehen. Durch die Brutkasten-Webcam haben die Kinder die Möglichkeit, das Brutverhalten der Meisen genauestens zu beobachten und eine Verknüpfung zwischen Gesehenem am Laptop und im Brutkasten herzustellen.“

Bei Tpsi und Tapsi, wie die RoKoKo-Kinder das derzeitige Meisenpaar nennen, geschieht momentan viel im neugebauten Nest. Drei Eier wurden bereits gelegt, weitere werden in den nächsten Tagen erwartet. Die Brutzeit dauert in der Regel 9-14 Tage. Damit lassen sich die Baby-Meisen wahrscheinlich dieses Jahr passend zu Ostern das erste Mal blicken. Nach dem Schlüpfen verharren Meisenfamilien hier gewöhnlich noch 2-3 Wochen, bevor sie sich dann auf die Reise begeben.



Der Brutkasten hängt für die Kinder gut sichtbar auf dem Außengelände der Kita RoKoko © Euregionales Medienzentrum

Livestream stärkt respektvollen Umgang mit Natur

Seit einem Monat schon läuft in der Kita RoKoKo die Webcam auf Hochtouren. Der isolierte Brutkasten wurde so gebaut, dass man in eine Öffnung ein Handy legen kann, welches das Innere des Brutkastens filmt. Über eine App werden die Aufnahmen auf die Website der Kita RoKoKo live gestreamt (www.skf-aachen.de).

Die Entwicklung der Eier können die kleinen Entdecker nicht nur in jeder Gruppe an einem Laptop verfolgen, sondern auch gemeinsam mit den Eltern an einem in der Eingangshalle der Kita positionierten Laptop oder über den heimischen PC.



Ein Blick auf das Nest mit dem Auge der Webcam © Euregionales Medienzentrum

Thissen, selbst Technik- und Naturliebhaber, hat vor fünf Jahren das Projekt ins Leben gerufen: „Es war mir immer schon ein großes Anliegen, diese beiden Bereiche zu verknüpfen. Hier in der Kita legen wir großen Wert darauf, den Kindern den respektvollen Umgang mit der Natur zu vermitteln. Durch die Brutkasten-Webcam verhindern wir, dass in den Vogelnestern herumgewühlt wird, um beispielsweise die gelegten Eier sehen zu können.“

Vielfältige Gesprächsanlässe schaffen

Um das Handy permanent mit Strom zu versorgen, hat Thissen Solarzellen auf dem Dach installiert. Das finden die RoKoKo-Kinder spannend und werden so parallel auch noch für das Thema erneuerbare Energien sensibilisiert.

Allerdings spielen auch Leben und Tod hier eine Rolle. Es kam schon einmal vor, dass Jungvögel nicht überlebt haben. Thissen hat dann sofort die Kamera abgeschaltet, das Nest herausgeholt und auf den Boden gestellt. „Die Kinder haben Blumen gepflückt und dann um das Nest herum verteilt“, fügt er hinzu. So konnten die Kleinen lernen, Abschied zu nehmen und zu erfahren, dass Leben und Tod etwas ganz Natürliches sind.

Neue Gestaltungsprozesse aufzeigen

„Eine alltagsintegrierte, kreative Nutzung digitaler Medien kann Kindern Gestaltungsprozesse aufzeigen“, berichtet auch Dr. Anne Schulze in ihrem Artikel „Digitalisierung in allen Lebensbereichen – auch in der Kita“. Als Beispiel nennt sie die gefahrlose und für Kinder dennoch sehr motivierende Entdeckung der Unterwasserwelt in einem Fluss – hierzu bedarf es lediglich eine Unterwasserkamera und ein Tablet.

Durch das Erkunden solcher Welten mit digitalen Medien werden die Naturerlebnisse der Kinder nicht nur bereichert, sondern sie erleben gleichzeitig die digitalen Medien neu – fernab von Spielen oder Videoclips. „Die Medien sind halt da. Also sind wir auch verpflichtet, den Kindern den adäquaten Umgang damit zu vermitteln.“, so Kitaleiter Fegers.



In jeder Gruppe kann das Geschehen im Brutkasten beobachtet werden. © Euregionales Medienzentrum

Unser Tipp

NABU Apps: Wer Lust bekommen hat, die Natur aus einem anderen Blickwinkel zu entdecken, kann z.B. bei seinem nächsten Waldbesuch den Kinder-Fragen zu entdeckten Tieren gemeinsam mit den beiden Apps „NABU-Insektenwelt“ und „NABU-Vogelwelt“ nachgehen.

Bilderbücher PLUS

März 2019

Fantasiewelten ermöglichen Kindern, ihre inneren Gefühle und Gedanken zu verarbeiten. Die Geschichten selber können nicht nur unterschiedlich erzählt werden, sondern dank verschiedener Medien auch vielfältig erlebt werden.

Bilder auf die große Leinwand

Neben der Geschichte lebt das Bilderbuch auch von seinen sehr fantasieanregenden Bildern. Genau dies nutzt die Kita Passstraße 25 in Aachen bei ihren Bilderbuch-Kinovorstellungen aus. Während der Vorstellung werden die Bilder für alle gut sichtbar auf eine Leinwand projiziert. Bekannt ist diese Technik unter dem Namen: Bilderbuchkino. „Früher haben wir für die Bilderbuchkinos Dias benutzt. Die Dokumentenkamera ist aber viel einfacher in der Handhabung, da jedes Bild oder Buch genutzt werden kann“, sagt Erzieherin Erika Drießen. Bilderbuchkinos haben den Vorteil, dass man vielen Kindern gleichzeitig vorlesen kann. Besonders schön und abwechslungsreich wird es, wenn Musik oder verschiedene Instrumente mit einbezogen werden. Dies übernehmen bei den Vorstellungen in der Kita Passstraße sehr gerne die Kinder.

Wie beim Vorlesen auch kann das Bilderbuchkino als Projektöffner dienen. Das ist immer dann der Fall, wenn die Jungen und Mädchen ein besonderes Interesse an einer Figur oder einem Tier aus der Geschichte zeigen. Eine Sonderstellung hat das Bilderbuchkino trotzdem. Schon zu Beginn oder am Ende einer Bilderbuchkino-Veranstaltung gehen die Kinder oft zur Leinwand hin und bewegen ihre Hände im Licht. Daraus folgt dann häufig situativ bedingt ein Projekt zum Thema „Licht und Schatten“.

Eine Geschichte in mehreren Sprachen

Kleine Vorführungen mit Leinwand und Beamer gibt es auch in der Aachener Kita „Albert-Maas-Straße“. Hier werden allerdings DVD-Bilderbücher von miniEdition über einen Laptop an die Wand projiziert. Die Kinder lieben es, beim Vorlesen die leicht animierten Bilder etwa von „Fünf freche Mäuse machen Musik“ oder dem Buch „Einer für Alle – Alle für Einen“ zu verfolgen.

„Die DVDs haben aber noch einen Vorteil“, findet Kitaleiterin Frau Kuckelkorn. „In unserer Kita gibt es über 30 Nationalitäten von gerade mal 80 Kindern. Kinder können auf der DVD die Geschichten in unterschiedlichen Sprachen anhören. Dies hilft ihnen dann, der deutschen Geschichtenerzählerin besser folgen zu können.“



Vielsprachige Vorlesestunde mit Eltern in der Kita „Albert-Maas-Straße“. © Frank Heller

Ein ähnliches Ziel verfolgt Frau Berks-Otto mit dem Projekt „Büchermehr“. Sie ist die stellvertretende Leiterin der Aachener Kita „Albert-Maas-Straße“. In sechs Modulen werden Eltern zu Vorlese-Mentoren ausgebildet. Danach bieten mindestens zwei Eltern jeden Donnerstag im Eingangsbereich der Kita ein mehrsprachiges Bucherlebnis an. Der Handlungsstrang ist dabei immer auf Deutsch - alles andere tragen die Eltern abwechselnd in ihrer Muttersprache vor. Das braucht natürlich auch doppelt so viel Zeit.

„Ein persönliches Highlight war, als während der Vorlesephase in einer anderen Sprache alle Kinder mit verwunderten Augen lauschten, während ein Kind plötzlich anfang zu lächeln. Es war die Tochter gewesen, die als Erste verstand, worum es ging“, so Berks-Otto. Sie findet es wichtig, dass die Kinder erleben, was es heißt, wenn man manchmal aufgrund der Sprache nicht alles versteht. Das Kind war im Übrigen an dem Tag unglaublich stolz auf ihre Mutter, die Vorleserin.

Unser Tipp

Weitere Ideen für Bilderbuchkinos sind „Der Grüffelo“, „Der Ernst des Lebens“ und „Kind ist Kind“.

Probieren Sie auch einmal Bilderbuch-Apps zur Leseförderung mit digitalen Medien aus, die die Geschichte auch in mehreren Sprachen anbietet.